

# Die Grenzen der Welt

Arabica et Iranica ad honorem Heinz Gaube

Herausgegeben von  
Lorenz Korn, Eva Orthmann  
und Florian Schwarz

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2008

Herausgegeben und gedruckt mit Unterstützung der Fondation Max van Berchem.  
Edited and printed with financial support of the Fondation Max van Berchem.  
The Max van Berchem Foundation is a scientific foundation established  
in Geneva, Switzerland, in memory of Max van Berchem (1863–1921),  
the founder of Arabic epigraphy. Its aim is to promote the study  
of Islamic and Arabic archaeology, history, geography, art, epigraphy, religion, and literature.

Coverabbildungen: Zitadelle von Aleppo (Foto: Lorenz Korn) und  
arabisches Manuskript (s. Beitrag Hoffmann-Ruf, S. 256 Abb. 3).

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem Papier  
(alterungsbeständig – pH 7, neutral)

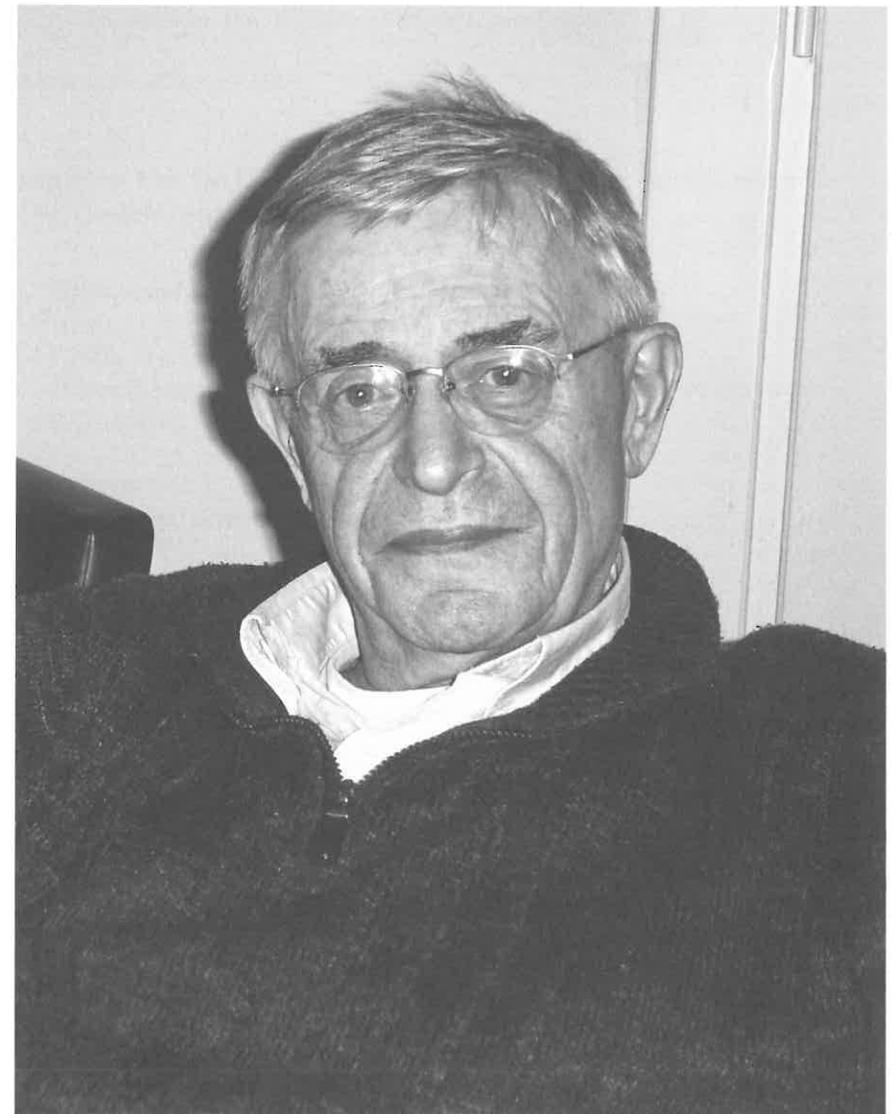


© 2008. Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden  
[www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)  
ISBN: 978-3-89500-675-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

FA  
49A 4990



Heinz Gaube (2008)

## Inhalt

LORENZ KORN, EVA ORTHMANN, FLORIAN SCHWARZ Von Aleppo bis Zitadelle. Heinz Gaube als Forscher und Lehrer .....	5
Schriftenverzeichnis Heinz Gaube .....	11
CHRISTIAN LANGE Bis ans Ende der Welt. Die Lebensquellensage aus dem Alexanderbuch ( <i>Šarafnāme</i> ) des Nizāmī Ganğawī (gest. ca. 1200) .....	19
<i>Städte, Stätten, Landschaften</i>	
KASSEM TOUEIR Die ummauerten Städte im Nahen Osten vom Altertum bis zum Islam – Militärische oder sakrale Funktion? .....	25
ALASTAIR NORTHEGE Umayyad and Abbasid Urban Fortifications in the Near East .....	39
TERRY ALLEN Samarra and Lashkarī Bāzār .....	65
LUTZ RICHTER-BERNBURG Marmormonolithe, Elefantenfüße und Eselsrücken: mit Nāṣer-e Ḥosrou auf Architektureise .....	77
LORENZ KORN The Sultan stopped at Ḥalab. Artistic exchange between Syria and Iran in the late 5 <sup>th</sup> /11 <sup>th</sup> century .....	105
JULIA GONNELLA, DOROTHEA BODENMÜLLER, CHRISTIAN FUCHS, KATHRIN FULD, MARION KRÄMER, ACHIM PIERITZ, SARA SARBANDY Bauforschungen auf der Aleppiner Zitadelle .....	123
WOLFGANG RÖLLIG Die Brücke bei ‘Arbān/Tall ‘Ağāgā am Unteren Ḥābūr .....	139
BARBARA FINSTER Die Masğid Ayyūb auf dem Ġabal Ṭamar / Yemen .....	147

*Epigraphik, Numismatik und Geldgeschichte, Dokumente*

LUTZ ILISCH Reichswährung und Regionalwährung nach der Münzreform ‘Abd al-Maliks im islamischen Osten .....	167
ABDULRAHMAN AL-SALIMI Coins of the Omani Imams during the Buyid Period: Studying the Bahla Hoard .....	181
FLORIAN SCHWARZ An endowment deed of 1547 (953 h.) for a Kubravi khanaqah in Samarkand .....	189
CLAUDIA OTT Die Inschriften des Damaskuszimmers im Dresdner Völkerkundemuseum .....	211
IRENE SCHNEIDER ‘Izz ad-Daula und die Hamadaner: Qāğārische Lokalpolitik im Spiegel der Petitionen an Nāšir ad-Dīn Šāh (reg. 1848–1896) .....	223
MICHAELA HOFFMANN-RUF Šadāqan ‘āğilan wa-āğilan: Einige Anmerkungen zu Form und Inhalt von Ehedokumenten in Oman .....	243
<i>Kulturkontakte</i>	
FAZLOLLAH PAKZAD UND ULRICH SCHAPKA Materia medica im Bundahišn .....	257
HAMID HOSRAVI Zur Geschichte der Bezeichnung “Persischer Golf” .....	273
LUTZ BERGER Religionsgeschichte als sakraler Mythos und als innerweltlicher Prozess: Die Umformung der mittelpersischen Zarathustralegende in der arabischen Literatur des Mittelalters .....	287
EVA ORTHMANN Sonne, Mond und Sterne: Kosmologie und Astrologie in der Inszenierung von Herrschaft unter Humāyūn .....	297
ROSWITHA BADRY ‘Not macht erfinderisch’ oder Sexualmoral im Umbruch? Die ‘Genuss-Ehe’ ( <i>muṭ’a</i> ) im sunnitischen Kontext .....	307

Von Aleppo bis Zitadelle.  
Heinz Gaube als Forscher und Lehrer

Lorenz Korn, Eva Orthmann, Florian Schwarz

Heinz Gaube wurde 1940 in Böhmisches Leipa (Česká Lípa) geboren. 1946 zog die Familie nach Beuna bei Halle – “dort, wo sich die Abgase von Buna und Leuna am Himmel kreuzen”, wie er es selbst formuliert hat. Der grüne Himmel seiner Kindheit ist ihm noch deutlich in Erinnerung, die Sächsisch-Anhaltinische Herkunft durchaus hörbar. Von Halle siedelte er in die hohenlohische Residenzstadt Schillingsfürst über, und dieser grenzübergreifenden schwäbisch-fränkischen Region ist er eng verbunden geblieben. Hier machte er eine Optiker- und Uhrmacherlehre und führte einige Jahre lang sehr erfolgreich ein Optikergeschäft. Eine Reise nach Aleppo hat dieser Karriere ein Ende gesetzt – so will es zumindest die Legende: Der Anblick der Zitadelle soll ihn so beeindruckt haben, dass er sich vom Optiker zum Orientalisten bekehrte. Was auch immer Heinz Gaube dazu bewogen hat, einen neuen Weg einzuschlagen – manche Qualitäten seines wissenschaftlichen Werks wären vielleicht ohne seine handwerkliche Ausbildung nicht so ausgeprägt. Das gilt für seine Faszination für materielle Kultur, seinen Blick für das Ganze bei Genauigkeit im Detail, und vielleicht auch für seinen Sinn für das Machbare und das Brauchbare in der Wissenschaft und der Wissenschaftsverwaltung.

Von 1965 bis 1970 studierte Heinz Gaube Islamkunde, Iranistik, Semitistik, Kunstgeschichte, Klassische Archäologie, Theologie (Altes Testament) in Hamburg, Wien, Leningrad (mit einem Abstecher zu Ausgrabungen in Samarkand), Beirut und London. Nach der Promotion in Hamburg ging er an das noch junge Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft nach Beirut. Bis 1975 blieb er im Libanon, zunächst als Referent, dann mit Forschungsstipendien. In dieser Zeit erschienen seine ersten drei Monographien.

1976 folgte die Habilitation an der Universität Frankfurt. Im Anschluss an eine Gastprofessur an der New York University wurde Heinz Gaube 1978 an das Orientalische Seminar der Universität Tübingen auf die Professur für Irankunde berufen. Mit Ausnahme eines weiteren einjährigen Aufenthalts in den USA als Gastprofessor für Geschichte, Theorie und Kritik der islamischen Architektur und Urbanistik am Massachusetts Institute for Technology (MIT) im Jahr 1981 hat er seitdem für drei Jahrzehnte die Tübinger Orientalistik und Kulturwissenschaften mitgeprägt.

\*\*\*

Aleppo und sein Wahrzeichen, die Zitadelle, sind das A und das Z, zwischen welchen sich das weit ausgreifende Werk von Heinz Gaube entfaltet. Doch von Beginn an hat der iranische Raum gleichberechtigt mit dem arabischen Nahen Osten im Zentrum seines Interesses gestanden. In den ersten drei Monographien, erschienen während seiner Jahre am Beiruter Orient-Institut, klingt das Ausloten und Überqueren historischer und fachlicher Grenzregionen als Leitmotiv seiner Arbeit schon deutlich an. In der Dissertation, ein archäologisch-historischer Survey der südwestiranischen Landschaften Arraġān und Kūh Gīlūye, erkundete er ein Gebiet, das als Barriere und Verbindung gleichermaßen auf das iranische Hochland wie auf die arabischen Anrainer des Golfes ausgerichtet ist. In den 'arabosasanidischen' Münzen, die er unter der Obhut des Nestors der vorislamischen iranischen Numismatik Robert Göbl in Wien einer sorgfältigen Pionierstudie unterzog, kommt diese Verbindung sinnfällig zum Ausdruck: Handelt es sich in der Hauptsache um 'iranische' Artefakte, in denen sich die ganze vielfältige historische Landschaft Irans abbildet, so repräsentieren diese Gepräge auch in besonderer Weise iranisch-arabische und spätantik-mittelalterliche Beziehungen und Übergänge. Mit der Referentenstelle in Libanon wurde auch das historische Syrien Gegenstand von Heinz Gaubes wissenschaftlicher Arbeit. Die Studie zum Palast von Ĥirbat al-Baiḏa war der erste monographische Niederschlag dieser Beschäftigung.

Der zeitliche Gravitationspunkt der frühislamischen Epoche ist allen frühen Arbeiten zueigen. Aber es bleibt nicht bei Momentaufnahmen. Nicht nur in geographischer Hinsicht, auch mit dem Blick auf die großen historischen Übergänge zwischen Antike, Mittelalter und früher Neuzeit überschritt Heinz Gaube etablierte Grenzen. Schon in seinen ersten Surveys beschritt er Wege, die – trotz einzelner Vorläufer wie Ernst Herzfeld und Jean Sauvaget – als bahnbrechend anzusehen sind. In dem dreimonatigen Survey, den er noch als Student im Jahr 1968 zur Vorbereitung seiner Dissertation in Südwest-Iran durchführte, zog er einen chronologischen Längsschnitt, der von der Etablierung der sasanidischen Herrschaft im 3. Jahrhundert bis zur Auflösung des Safavidenreichs im 18. Jahrhundert führt. Ähnlich verfuhr er 1973 in der Dokumentation von arabischen Inschriften aus Syrien. Zwar war durch den Projektrahmen des Mamluken-Surveys des Deutschen Archäologischen Instituts ein relativ enger spätmittelalterlicher Rahmen gesetzt, doch Heinz Gaube nutzte die Gelegenheit bewusst, um die bis dahin als 'zu spät' kaum beachteten osmanenzeitlichen Inschriften möglichst vollständig zu erfassen, da sie – wie er in der Einleitung schrieb – "die Grundlage zur Erforschung des gesamten osmanischen Anteils an der Physiognomie syrischer Städte" darstellten. Im Ergebnis enthält der Band Dokumentation zu 251 Inschriften aus ganz Syrien vom 12. bis zum frühen 20. Jahrhundert.

Bei aller Beschäftigung mit und Faszination für Antike und Mittelalter im Nahen Osten: Diese Geschichte gehört für Heinz Gaube nicht ganz der Vergangenheit. Wenn es stimmt, dass der Wunsch, die Zitadelle von Aleppo 'zu verstehen', bei ihm der Auslöser für das Studium der Orientalistik war, so ist darin eigentlich schon genau das enthalten: Die Zitadelle verstehen heißt nicht (nur), historische Zustände zu rekonstruieren, sondern zu begreifen, wie sie zu dem geworden ist, als das sie heute noch in Beziehung zur umliegenden Stadt und ihren Bewohnern dasteht. Heinz Gaubes Arbeiten sind nicht

von dem Bedürfnis getrieben, in einer Rückwärtsbewegung 'Ursprünge' freizuschälen. Er liest mit der Geschichte: Nicht 'wie es wirklich gewesen', sondern 'wie es wirklich geworden'.

Stadtgeschichte eignet sich in besonderem Maße für eine solche Herangehensweise, und Städte des Nahen Ostens wurden zum bevorzugten Studienobjekt von Heinz Gaube. Zu den regionalen und epochalen Grenzüberschreitungen kommt eine weitere hinzu: Die enge Zusammenarbeit mit Disziplinen wie Geographie und Architektur. Diese Kooperationen ermöglichten stadtgeschichtliche Surveys in Iran (Isfahan), Syrien (Aleppo), Afghanistan (Herat) und Saudi Arabien (Taif), die er zwischen 1974 und 1979 in schnellem Rhythmus durchführte und die sich unter anderem in den mit dem Geographen Eugen Wirth gemeinsam verfassten Monographien und Kartenwerken zum Bazar von Isfahan (1978), zu Aleppo (1984) sowie in einer Monographie über Taif (1993) niederschlugen. Feldforschung führte ihn auch nach Südost-Iran (Sistan/Makran) und in das Bergland des Jemen, wo er sich wieder siedlungsgeschichtlichen Fragen im ländlichen Raum zuwandte.

\*\*\*

Die Berufung nach Tübingen fiel in eine Zeit politischer Umwälzungen, die bald die Fortführung der Feldforschungen in Iran und Afghanistan unmöglich machen sollten. In den 1980er Jahren verwandte Heinz Gaube einen Großteil seiner Arbeitskraft auf die Mitarbeit an einem monumentalen Projekt, dem Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO, Sonderforschungsbereich 19). Abgesehen von seiner Leistung in der Koordination des Sonderforschungsbereichs und als Mitherausgeber der 156 Bände umfassenden Reihe der Beihefte hat er 13 Karten und 5 Monographien dieses Werks als Autor oder Mitverfasser herausgebracht. Der Blick für das Ganze bei Gründlichkeit im Detail, seine Offenheit für fachübergreifende Forschungsansätze bei akribischer orientalistischer Quellenarbeit, treten hier besonders deutlich zu Tage.

Heinz Gaube hat dem Irankunde- und Orientalistikstudium in Tübingen von Beginn seiner Lehrtätigkeit an ein besonderes Gepräge gegeben. Zukunftsweisende Akzente setzte er mit seinem Engagement für einen Regionalschwerpunkt Vorderer Orient in dem 1979 eingerichteten Diplomstudiengang Internationale Volkswirtschaftslehre. Diese Zusammenarbeit mit den Wirtschafts- und Politikwissenschaften, in die die Orientalistik die sprachliche und kulturwissenschaftliche Komponente einbringt, ist bis heute in Deutschland einmalig geblieben.

Heinz Gaube intensivierte in dieser Zeit auch die Verbindungen zwischen der Universität Tübingen und dem Linden-Museum in Stuttgart und half, wichtige Akzente im Sammlungs- und Ausstellungs- und Museumsbau zu setzen. Er war maßgeblich an Ausstellungen wie "Die Gärten des Islam" (1993) und "Erben der Seidenstraße – Usbekistan" (1995) beteiligt; zahlreiche Studierende in allen Ausbildungsphasen erhielten die Möglichkeit, berufspraktische und wissenschaftliche Erfahrung zu sammeln.

Als Ende der 1980er Jahre in den USA die bedeutendste Privatsammlung islamischer Münzen international zum Verkauf stand, war Heinz Gaube die treibende Kraft in dem

erfolgreichen Bemühen, sie nach Tübingen zu bringen und eine dauerhafte wissenschaftliche Einrichtung zu schaffen, die sich um Pflege und Ausbau der Sammlung sowie Forschung zur islamischen Numismatik und Geldgeschichte kümmert und die seither einer Reihe von Studierenden unter Anleitung ihres wissenschaftlichen Leiters Lutz Ilisch akademische Ausbildung und Publikationsmöglichkeiten geboten hat. Auch hier glückte wieder eine produktive Verbindung von Wertschaffung, Kulturerhalt, wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlicher Ausbildung. In ähnlicher Weise ergriff Heinz Gaube die Initiative, als sich die Möglichkeit bot, die Firmenarchive zweier neuzeitlicher Aleppiner Handelsfirmen zu erschließen. In Aleppo wurde ein Archiv zur Sicherung und Erschließung der Bestände eingerichtet, in Tübingen das Centre for the Economic and Business History of the Eastern Mediterranean and the Middle East (CEBHEM), eine Forschungsstelle, in der Studierende und Nachwuchswissenschaftler sich der wissenschaftlichen Bearbeitung dieser Archivalien annahmen.

An diesen Beispielen sollte auch deutlich werden, worin die Eigentümlichkeiten (im besten Sinn des Wortes) in Heinz Gaubes Lehre liegen. Nicht nur hat er seine Studierenden stets bei seinen Projekten über die Schulter blicken lassen, sondern sie nach Möglichkeit mit eigener wissenschaftlicher Verantwortung in die Forschungsarbeit eingebunden. Wie selbstverständlich hat er in der Lehre seinen Schülern die Weite seiner wissenschaftlichen Interessen und den Respekt für enger und weniger eng benachbarte Disziplinen eingeprägt. Nur selten ist auch Heinz Gaube hier an Grenzen gestoßen: Es ist ihm dann doch nicht gelungen, jene Philosophiestudentin zum Bleiben zu bewegen, die den Titel eines von Heinz Gaube gemeinsam mit Ulrich Schapka angebotenen Seminars zum mittelpersischen Buch *Dēnkart* missverstanden hatte. Willkommen gewesen wäre sie.

\*\*\*

Aleppo hat Heinz Gaube nie losgelassen. Während der 1980er und 1990er Jahre hat er Impulse für weitere wichtige Arbeiten gegeben, darunter Anette Ganglers Studie eines ganzen Wohnviertels, zu der Heinz Gaube durch die Analyse von Kaufverträgen auch einen konkreten Beitrag leistete.<sup>1</sup> Wohl nicht zuletzt durch die intensive Beschäftigung mit den Wohnvierteln und ihren Bewohnern nahm sein Engagement in und für Aleppo eine neue Qualität an. Schon in der Einleitung zu den "Arabischen Inschriften aus Syrien" notiert er den Modernisierungsdruck auf nahöstliche Städte: "Derweil sind allerorts die Bulldozer am Werk, Brückenköpfe moderner Stadt- 'Sanierung'." Hier beklagt er noch 'nur' den unwiederbringlichen Verlust von Inschriften, doch das Motiv klingt in den nachfolgenden Stadtmonographien immer dringlicher an. Die Antwort auf die sehr konkreten Bedrohungen gewachsener Städte durch moderne städtebauliche Maßnahmen, die sich als radikales Brechen mit der Vergangenheit verstehen, war zunächst die Dokumentation der vom Verschwinden bedrohten urbanen Strukturen und Bauten. Aber Heinz Gaube ging einen entscheidenden Schritt weiter: In Zusammen-

<sup>1</sup> Anette Gangler. *Ein traditionelles Wohnviertel im Nordosten der Altstadt von Aleppo in Nordsyrien*. Mit Beiträgen von Matthias Bückle und Heinz Gaube. Tübingen und Berlin, 1993.

arbeit mit lokalen Akteuren, der Stadtverwaltung, Aleppiner Architekten und Bewohnern beteiligte er sich maßgeblich an der Entwicklung eines Sanierungskonzepts, das Aleppos steinerne Altstadt nicht in ein Museum verwandelt, sondern die Transformation in lebenswerte Strukturen anregt und durch Musterprojekte fördert. 1990 gründete er gemeinsam mit deutschen und syrischen Unterstützern in Deutschland den Verein der Freunde der Altstadt von Aleppo, der diese Bemühungen nachhaltig unterstützt.

Seit Mitte der 1990er hat sich Heinz Gaube wieder neuen Gebieten, oder 'alten' Gebieten wieder von Neuem zugewandt. In einer fünfwöchigen Forschungsexkursion nach Buchara (Usbekistan) untersuchte er in Zusammenarbeit mit Anette Gangler und Attilio Petruccioli und einer Gruppe von Architektur- und Orientalistikstudierenden die größte erhaltene Altstadt des islamischen Mittelasiens. Zusammen mit Architekten, Archäologen und Agrarwissenschaftlern unternahm er ein wahrhaft interdisziplinär angelegtes Forschungsprojekt zur historischen und gegenwärtigen Entwicklung der Oasen in Oman, das mit mehreren Aufenthalten im Land verbunden war. In jüngster Zeit ist Heinz Gaube mit größeren Projekten nach Iran zurückgekehrt. Als Krönung seiner langjährigen Beschäftigung (vor allem in der Lehre) mit der mittelpersischen Literatur hat er eine fruchtbare Kooperation mit iranischen Wissenschaftlern zur Erstellung kritischer Texteditionen in die Wege geleitet. Die Erforschung der Stadt Kashan hat er in bewährter Manier selbst in Angriff genommen.

\*\*\*

Fünfzehn Monographien (bis jetzt), davon ein halbes Dutzend in Alleinautorschaft, sprechen für sich. Sie sind aber nur ein Teil seines Werks als Forscher und Lehrer. Heinz Gaube hat mit Gespür dafür, was in Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Fächern und mit der Öffentlichkeit machbar ist, viel Bleibendes auf den Weg gebracht: Sei es die Zusammenarbeit mit der Politologie und den Wirtschaftswissenschaften in der Schaffung eines wegweisenden fachübergreifenden Regionalstudienganges in Tübingen oder die Mitarbeit am Aufbau des Instituts für Archäologie und Anthropologie an der Universität von Irbid in Jordanien, sei es in der – oft initiativen – Mitarbeit an erfolgreichen Ausstellungen, sei es im Ausbau von universitären und musealen Sammlungsbeständen in Tübingen und Stuttgart, sei es in der Sicherung kulturellen Erbes von Weltrang in der Altstadtsanierung oder der Einrichtung eines historischen Archivs in Aleppo. Heinz Gaube hat der Irankunde, der islamischen Kunstgeschichte und der nahöstlichen Stadt- und Landschaftsgeschichte neue Wege eröffnet, und er hat wirkliche (und wenn man darauf besteht: zählbare) Werte geschaffen. Vor allem aber hat er mit seiner Energie und Überzeugungskraft und mit der so offenkundigen Freude an dem, was er tut, viele Kollegen und mehrere Generationen von Schülern angespornt.

Wir sind gespannt, wohin es als nächstes geht.

**Schriftenverzeichnis Heinz Gaube**  
(einschließlich Karten im Tübinger Atlas des Vorderen Orients TAVO,  
ohne Rezensionen und kleinere Gelegenheitsschriften)

1968

„Die Teppiche der Westtürkmenischen Gruppe. *Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica* 1: 45–62.

1970

Dirani, A., H. Gaube, S. Khuri, and J.-C. Witt. “Wissenschaftliche und literarische Veröffentlichungen im Libanon und in Syrien 1963–66.” *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 119: 13–44.

1972

“Der späteste bisher bekannte Arabosasanidische Dirhem.” *Schweizer Münzblätter* 22: 57–59.

1973

*Die südpersische Provinz Arraġān: Analyse und Auswertung literarischer und archäologischer Quellen zur historischen Topographie.* Wien (Persische Übersetzung Teheran 1980).

*Arabosasanidische Numismatik.* Braunschweig.

1974

“An examination of the ruins of Qaṣr Burqu’.” *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 19: 93–100.

*Ein arabischer Palast in Südsyrien: Ḥirbat el-Baiḍa.* Beirut Texte und Studien 16. Beirut/Wiesbaden.

„Ḥirbat al-Baiḍa au al-Qaṣr al-Abyaḍ.“ *Les Annales Archaeologiques Arabes Syriennes* 24 (arabischer Teil): 101–108.

1976

“Der Wochenmarkt in Hanāṣir/Nordsyrien.” *Erdkunde* 30: 27–31.

(mit Erwin Grötzbach u. a.) „Wochenmärkte, Marktorte und Marktzyklen in Vorderasien.“ *Erdkunde* 30: 9–31.

1977

„Ammān, Harāne und Qaṣṭal. Vier frühislamische Bauwerke in Mitteljordanien.“ *Zeitschrift der Deutschen Palästina-Vereins* 93: 52–86.

„Geschichtliche und soziale Hintergründe des libanesischen Bürgerkrieges.“ *Geographische Rundschau* 29: 286–290.

„Innenstadt – Außenstadt. Kontinuität und Wandel im Grundriss von Herat (Afghanistan).“ In: Schweizer, Günther (Hrsg.). *Beiträge zur Geographie orientalischer Städte und Märkte*. Wiesbaden: 213–240.

(mit Eugen Wirth) TAVO-Karte A IX 9. Beispiele orientalischer Großstädte. 9.4 Der Bazar von Isfahan / Esfahan (Iran).

1978

(mit Eugen Wirth). *Der Bazar von Isfahan*. TAVO Beihefte B 22. Wiesbaden.

*Arabische Inschriften aus Syrien*. Beirut und Wiesbaden.

1979

*Iranian cities*. Hagop Kevorkian Series on Near Eastern art and civilization. New York (Persische Übersetzung Teheran 1986).

„Ein Abschnitt der safavidischen Bandar-e ‘Abbās-Širāz-Strasse: die Strecke von Seyyed Ğemāl ad-Dīn nach Lār.“ *Iran* 17: 33–47.

„Mittelalterliche Münz- und Keramikfunde aus dem unteren Ḥābūr-Tal (Nordsyrien).“ *Litterae numismaticae Vindobonensis: Roberto Goebel dedicatae*. Wien: 169–184.

„Die syrischen Wüstenschlösser: Einige wirtschaftliche und politische Gesichtspunkte zu ihrer Entstehung.“ *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 95: 180–209.

1980

„Im Hinterland von Siraf: das Tal von Galledār/Fāl und seine Nachbargebiete.“ *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 13 (1980): 149–166.

1981

„Arabs in sixth-century Syria: Some observations.“ *British Society for Middle Eastern Studies Bulletin* 8, no. 2: 93–98.

„Herat und sein Umland im 15. Jahrhundert nach literarischen und archäologischen Quellen.“ In: *Neue Forschungen zu Afghanistan*. Hg. C. Rathjens. Opladen: 202–213.

1982

„Epigraphik“. In: *Grundriss der Arabischen Philologie*. Hg. W. Fischer. Bd. 1. Wiesbaden: 210–225.

„Numismatik“. In: *Grundriss der Arabischen Philologie*. Hg. W. Fischer. Bd. 1. Wiesbaden: 226–250.

„Nomaden und Bauern.“ In: *Land des Baal. Syrien, Forum der Völker und Kulturen*. Hg. K. Kohlmeyer u. a. Mainz a. Rh.: 293–297.

„Die islamisch-orientalische Stadt und ihre Bewohner.“ In: *Land des Baal. Syrien, Forum der Völker und Kulturen*. Hg. K. Kohlmeyer u. a. Mainz a. Rh.: 297–301.

„Syrien und Europa in frühislamischer Zeit.“ In: *Land des Baal. Syrien, Forum der Völker und Kulturen*. Hg. K. Kohlmeyer u. a. Mainz a. Rh.: 316–318.

„Die Kreuzritter in Syrien.“ In: *Land des Baal. Syrien, Forum der Völker und Kulturen*. Hg. K. Kohlmeyer u. a. Mainz a. Rh.: 319–321.

„Geschichte, Altertümer und Archäologie in den Kernländern des Islam. Ihre Rezeption und ihre Wirkung aufeinander zwischen Mittelalter und Neuzeit.“ In: *Archäologie und Geschichtsbewusstsein*, Hg. H. Müller-Karpe. München: 85–103.

„Mazdak: Historical Reality or Invention?“ In: *Studia Iranica* 11: 111–122.

1983

„Die Minderheitsreligionen in Iran vor und nach der Revolution.“ In: *Vor Gott sind alle gleich*. Hg. G. Kehrer. Düsseldorf: 147–163.

1984

(mit Eugen Wirth). *Aleppo: historische und geographische Beiträge zur baulichen Gestaltung, zur sozialen Organisation und zur wirtschaftlichen Dynamik einer vorderasiatischen Fernhandelsmetropole*. TAVO Beihefte B 58. Wiesbaden. (Arabische Übersetzung Beirut 2001).

„Siedlungsgeschichtliche Untersuchungen im Becken von at Ṭūr.“ In: *Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen*. Jemen-Studien 1. Hg. H. Kopp – G. Schweizer. Wiesbaden: 237–247.

1985

(mit P. Calmeyer) „Eine edlere Frau als sie habe ich nicht gesehen.“ In: *Papers in Honour of Professor Mary Boyce, Hommages et Opera Minora* 10, 43–60. Leiden.

1986

(Hrsg.) *Konrad Miller. Mappae Arabicae*. Beihefte zum TAVO B 65. Wiesbaden.

“Theologe und Staat in Iran.” In: *Theologen und Theologie in verschiedenen Kulturkreisen*, Hg. H. v. Stietencron. Düsseldorf: 164–176.

1988

(mit Thomas Leisten) TAVO-Karte B VII 6. Die Kernländer des ‘Abbāsidenreiches im 10. Jahrhundert n. Chr.

(mit Terry Allen) TAVO-Karte B VII 14. Beispiele islamischer Städte. 14.3 Das Timuridische Herat. Erhaltene oder hinreichend sicher lokalisierbare Orte, Lagen und Gebäude.

1989

(mit Anette Gangler) “Erster Bericht über unsere Arbeit in den nordöstlichen Wohnquartieren von Aleppo.” In: *Damaszener Mitteilungen* 4: 231–249. (Arabische Version in: *‘Ādiyat Ḥalab* 6–7 [1992] 93–124).

(mit Eugen Wirth) TAVO-Karte B VII 14 Beispiele islamischer Städte. 14.2 Aleppo / Ḥalab. Baubestand.

(mit Rüdiger Klein) TAVO-Karte B VII 14 Beispiele islamischer Städte. 14.5 Das Safavidische Isfahan / Esfahan.

1990

(mit Thomas Leisten) TAVO-Karte B VII 8 Der Ostteil des ‘Abbasidenreiches: Samaniden und Gaznawiden vom 9. bis 11. Jh. n. Chr.

1991

“Syrien am Vorabend der Moderne”. In: *Syrien, Mosaik eines Kulturraumes*. Hg. J. Kalter. Stuttgart/London: 25–38.

“Die Stadt”. In: *Syrien, Mosaik eines Kulturraumes*. Hg. J. Kalter. Stuttgart/London: 47–52.

“Die Quellen zur Karte B VII 6: Die Kernländer des ‘Abbasidenreichs und ihre Auswertung”. In: *Von der Quelle zur Karte*. Hg. W. Röllig. Weinheim: 199–216. Weinheim.

(mit Andrea Haist) TAVO-Karte B VII 14. Beispiele islamischer Städte. 14.1 Kairo / Al-Qāhira. Baubestand.

(mit Dorothee Sack) TAVO-Karte A IX 3/4. Vorderer Orient. Traditionelle ländliche Hausformen. 3. Beispiele; 4. Verbreitung.

(mit Günther Schweizer, Emil Betzler, Albrecht Jebens) TAVO-Karte A IX 9. Beispiele orientalischer Großstädte. 9.6 Herat (Afghanistan). Geschäftsviertel und Branchen.

1992

(mit Anette Gangler) “A quarter of Aleppo in the 19th and 20th centuries: some socio-economical and architectural aspects.” *Revue du Monde Musulman et de la Méditerranée* 62: 159–168.

„Zoroastrismus (Die Religion des Zarathustra).“ In: *Die großen Religionen des Alten Orients und der Antike*. Hg. E. Brunner-Traut. Stuttgart: 95–121. Stuttgart.

(mit Günther Schweizer) TAVO-Karte A IX 9. Beispiele orientalischer Großstädte. 9.5 Ṭā’if (Saudi-Arabien).

(mit Rüdiger Klein) TAVO-Karte B VIII 20. Das Safavidenreich

1993

(mit Günther Schweizer und Mohamed Scharabi) *Taif: Entwicklung, Struktur und traditionelle Architektur einer arabischen Stadt im Umbruch*. Beihefte zum TAVO B 86. Wiesbaden.

(mit Thomas Leisten). *Die Kernländer des ‘Abbāsidenreiches im 10./11. Jh.: Materialien zur TAVO-Karte B VII 6*. Beihefte zum TAVO B 75. Wiesbaden.

“Die iranische Moschee.” *Spektrum Iran* 6, no. 4: 1–33.

“Fernhändler und ihre Güter im Bazar von Isfahan um 1700.” In: *Asien Afrika Lateinamerika* 21: 91–101.

“Wie die Aleppiner ihre Häuser sahen: Kaufverträge aus unserem Quartier und Nachbarquartieren nach Gerichtsakten aus der Zeit zwischen 1783 und 1896”. In: Gangler, Anette. *Ein traditionelles Wohnviertel im Nordosten der Altstadt von Aleppo in Nordsyrien*, 168–176. Tübingen.

“Krieger, Händler, Missionare: die Ausbreitung des Islam seit dem siebten Jahrhundert”. In: *Die Gärten des Islam*, Hg. H. Forkl et al. Stuttgart: 34–42.

(mit Ulrich Rebstock, Lutz Ilisch) TAVO-Karte B VII 4/5. 4. Das Umayyadenreich. 5. Die ‘Abbasiden und die Lokaldynastien um das Jahr 1000 n. Chr.

1994

(mit Anette Gangler). “Zur Restaurierung eines alten Wohnhauses (‘Madrasa Saifaddaula’) im Aleppiner Viertel al-Farafra.” *Eothen* 2/3 (1991/92): 13–21.

“Die syrisch-jordanischen Wüstenschlösser.” *Eothen* 2/3 (1991/92): 23–30.

“Das Mausoleum des Yūsuf Gardīzi in Multan.” *Oriens* 34: 330–347.

“Die orientalisch-islamische Stadt.” In: *Trialog, Zeitschrift für Planen und Bauen in der Dritten Welt* 40: 10–13.

1995

“Usbekistan und seine Nachbargebiete in der vorislamischen Zeit.” In: *Erben der Seidenstraße – Usbekistan*, Hg. J. Kalter – M. Pavaloi. Stuttgart: 33–52.

1997

“Aleppo zwischen Antike und dem Anfang des 20. Jahrhunderts.” In: *Die Orientalische Stadt. Kontinuität, Wandel, Bruch*. Hg. G. Wilhelm. Saarbrücken: 375–383.

“Die Perser.” In: *Brockhaus. Die Bibliothek. Kunst und Kultur I*. Leipzig/Mannheim: 554–583.

1998

“Islamic Baalbek: the qal`ah, the mosques and other buildings.” In: *Baalbek: image and monument 1898–1998*. Hg. H. Sader. Beirut/Texte und Studien 69. Beirut/Stuttgart: 305–332.

“The traditional water and sewer system in the old city of Aleppo and its changes in the mandatory period.” In: *The Syrian land: processes of integration and fragmentation: Bilād al-Shām from the 18th to the 20th century*. Hg. Th. Philipp – B. Schaebler. Wiesbaden: 157–164.

1999

“Das Mausoleum bei Sadan Shah im Panjab.” *Damaszener Mitteilungen* 11: 138–146.

“What Arabic and Persian sources tell us about the structure of tenth-century Bukhara.” In: *Bukhara: the myth and the architecture*. Hg. A. Petruccioli. Cambridge, MA: 19–28. Cambridge, MA.

(mit Almuth v. Gladiss:) “Säulen unter dem arabischen Halbmond.” In: *Baalbek. Im Bann römischer Monumentalarchitektur*. Hg. M. van Ess – S. Bahe. Mainz a. Rh.: 72–87.

2000

(mit Jens Windelberg.) “Damaskus – Aleppo. Zwei Aspekte – eine Kultur: Eine Einleitung.” In: *Damaskus – Aleppo: 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien*. Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 28. Mainz a. Rh.: 15–20.

“Aleppo zwischen Alexander dem Großen und der arabischen Eroberung. In: *Damaskus – Aleppo: 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien*. Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 28. Mainz a. Rh.: 101–109.

“Aleppo in der Osmanenzeit.” In: *Damaskus – Aleppo: 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien*. Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 28. Mainz a. Rh.: 148–156.

“Der islamische Grabbau und das Mausoleum des Salah ad-Din in Damaskus.” In: *Damaskus – Aleppo: 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien*. Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 28. Mainz a. Rh.: 246–249.

“Waqf in Aleppo.” In: *Damaskus – Aleppo: 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien*. Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 28. Mainz a. Rh.: 316–319.

“Die traditionelle Wasserversorgung von Aleppo.” In: *Damaskus – Aleppo: 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien*. Beiheft der Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 28. Mainz a. Rh.: 341–346.

“Die Mausoleengruppe in Adheri, NW-Pakistan.” In: *Studies in honour of Clifford Edmund Bosworth. Volume II. The Sultan's turret: studies in Persian and Turkish culture*. Hg. C. Hillenbrand. Leiden: 96–108.

2003

“How the city came to Bukhara.” In: *The Planned City?* Hg. Petruccioli, Attilio et al. Bari.

2004

(mit Anette Gangler and Attilio Petruccioli). *Bukhara, the eastern dome of Islam: Urban development, urban space, architecture and population*. Stuttgart.

“Planer und Städter im Alten und Mittelalterlichen Vorderen Orient.” In: *Words, texts and concepts cruising the Mediterranean Sea: Studies on the sources, contents and influences of Islamic civilization and Arabic philosophy and science dedicated to Gerhard Endress on his sixty-fifth birthday*, Hg. R. Arnzen, Rüdiger – J. Thielmann. Leuven: 523–536.

“Wie ist Hirbat al-Baydā' chronologisch einzuordnen?.” *Oriente moderno* 84, no. 2: 119–140.

“The origin of the plan of some early medieval cities in Transoxania and Eastern Iran.” In: *Transoxiana. Festschrift E. V. Rtveladze*. Tashkent: 245–258.

2005

(mit Bernd Schneidmüller u. Stefan Weinfurter, Hrsg.). *Konfrontation der Kulturen? Saladin und die Kreuzfahrer*. Mainz.

“Hof und höfisches Leben im Orient des Hochmittelalters.” In: *Konfrontation der Kulturen? Saladin und die Kreuzfahrer*. Hg. H. Gaube – B. Schneidmüller – S. Weinfurter. Mainz a. Rh.: 9–30.

“Buchara, die östliche Kuppel des Islam. Stadtgestaltung und räumliche Grundordnung unter den Samaniden.” In: *Iranzamin* 14 (2004/05): 513–527.

2007

(Auf Russisch) "Deutsche Beiträge zur Erforschung Zentralasiens." In: Historische Wissenschaft im postsowjetischen Zentralasien. Almati 2007, 176-182.

"A History of the City of Aleppo." In: Bianca, S. (Hrsg.): Syria. Medieval Citadels Between East and West. Genf 2007, 73-102.

2008

(mit Abdulrahman al-Salimi u. Lorenz Korn, Hrsg.) *Islamic Art in Oman*. Muscat.

"Historical Introduction." In: *Islamic Art in Oman*. Hg. A. al-Salimi – H. Gaube – L. Korn. Muscat: 4-15.

"Settlements." In: *Islamic Art in Oman*. Hg. A. al-Salimi – H. Gaube – L. Korn. Muscat: 38-59.

"Residential Buildings." In: *Islamic Art in Oman*. Hg. A. al-Salimi – H. Gaube – L. Korn. Muscat: 152-229.

"Woodwork." In: *Islamic Art in Oman*. Hg. A. al-Salimi – H. Gaube – L. Korn. Muscat: 282-301.

"Metalwork." In: *Islamic Art in Oman*. Hg. A. al-Salimi – H. Gaube – L. Korn. Muscat: 302-317.

(mit Anette Gangler): *Transformation Processes in Oasis Settlements in Oman*. Muscat.

Bis ans Ende der Welt  
Die Lebensquellensage aus dem Alexanderbuch (*Šarafnāme*)  
des Nizāmī Gangawī (gest. ca. 1200)

ins Deutsche übertragen von Christian Lange

Mundschenk, füll' mit Wein die glänzenden Pokale!  
Eine Melodei auf deiner Flöte blas'!  
Wein ist vom Gesetz verpönt, doch macht er glücklich  
manchen Armen, der was Glück ist schon vergaß!  
Der Hahn, der Morgenwächter, läßt von hohem Stand  
sein Glockenspiel erklingen – weit schallt's übers Land.  
Sofort darauf die Welt mit Trommelschlag erbebt,  
in tausend Vogelkehlen Aufruhr sich erhebt.  
Die Menschen, Diener Gottes, steh'n vom Lager auf,  
zum frommen Gottesdienste richten sie sich auf.  
Der König schüttelt schon den Schlaf der letzten Nacht  
von seiner Seele ab. Laut preist er Gottes Macht,  
gedenkt der Gunst, die ihn zum Herrscher hat bestellt.  
Durch Frömmigkeit stärkt er das Fundament der Welt.  
Als er durch sein Gebet Genüge Ihm getan,  
zum Zechgelage stößt er froh das Glase an.  
Bald leert er Becher Wein bei zartem Harfenklang,  
der alten Heldenzeit bald selbst das Lob er sang.  
Mit rosarotem Wein, wie frischer Rosensaft,  
er Kopfschmerz heilt und sich Inspiration beschafft.  
Weit öffnet er das Tor der Freude für den Freund,  
weit schien von ihm entfernt die Sorge um den Feind.  
Viel wunderliche Mär die Zecher trugen vor  
Geschichten voller Wunder trug ein jeder vor.  
Ein Gast erzählte, dass in Chorasán und Ghur  
viel Gold und auch viel Macht man komme auf die Spur.  
Ein and'rer hielt dafür, in Sipahan und Ray  
der Schatz des Faridun ans Licht gekommen sei.